

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1990
NNU	59	259—261	Verlag August Lax

Fund eines Messerscheidenbeschlages mit Tiermotiv auf dem Kleinen Everstein bei Negenborn, Ldkr. Holzminden

Von
Thekla Gehrman und Andreas König

Mit 1 Abbildung

Bei einer Begehung der mittelalterlichen Burganlage auf dem Kleinen Everstein im Sommer 1987 wurden von den Autoren mehrere Oberflächenfunde abgesammelt. Neben Keramikfragmenten zählt ein Messerscheidenbeschlag aus Buntmetall zu den Fundstücken (GEHRMANN/KÖNIG 1990). Der Beschlag wurde auf dem Westhang des Burgberges geborgen.

Der Everstein ist eine doppelte Höhenburg auf zwei Kuppen im Osten des Burgberges bei Negenborn. Die höher gelegene, südliche Anlage des Großen Everstein (345 m üNN) ist die weitaus umfänglichere. Der Kleine Everstein (305 m üNN) hat eine Ausdehnung von ca. 1800 qm und gehört zu den romanischen Höhenburgen mit ovalem oder teilweise gekrümmtem Grundriß (GAUL 1970, 248f.). Die Gesamtanlage bildet eine der mittelalterlichen Dynastenburg des Oberweserraumes, die Stammburg der Grafen von Everstein (GAUL 1970; HEINE 1990, 65; SCHNATH 1922). Die ersten Hinweise auf den Everstein stammen vom Anfang des 12. Jahrhunderts. Eine Unterscheidung zwischen Großem und Kleinem Everstein läßt sich anhand der Erwähnung eines „*castrum Everstein maius*“ im Jahre 1265 erkennen (KLEINAU 1967, 588). 1284 geht die Burg in welfischen Besitz über; 1493 fällt sie dem Abbruch zum Opfer.

Der Messerscheidenbeschlag, der als Ortband diente und auf einer rechteckigen Lederscheide saß (GABRIEL 1988), ist aus einem U-förmig gebogenen Buntmetallblech gearbeitet (Abb. 1). Die offenen Kanten des Stückes sind durch Einschnitte profiliert: die geschlossene Kante ist mit einer winkligen

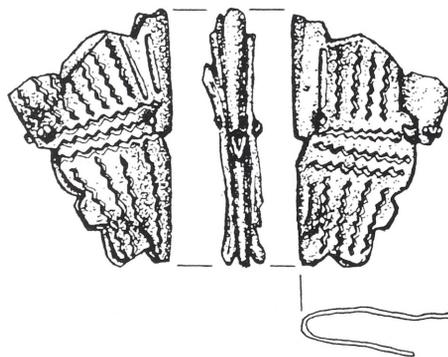


Abb. 1 Negenborn, Ldkr. Holzminden. Kleiner Everstein.
Dreieckiger Messerscheidenbeschlag aus Buntmetall mit Tiermotiv.
M. 1:1.

Zeichnung: M. Schrader, Göttingen.

Einkerbung versehen. Die Seitenflächen werden durch einen Dekor aus horizontal und vertikal verlaufenden Tremolierstichreihen sowie durch eine runde Ausstanzung gegliedert. Das Ortband ist lediglich fragmentarisch erhalten. Die lang ausgezogenen Befestigungsflügel bzw. Nietarme, die zu derartigen Beschlägen gehören und an den oberen Kanten sitzen (TIMPEL 1987, Abb. 2), sind bei dem vorliegenden Fund abgebrochen und nur noch im Ansatz zu erkennen.

Der Messerscheidenbeschlag vom Kleinen Everstein gehört zu einer weitverbreiteten Gruppe dreieckiger Buntmetallbeschläge des Hochmittelalters, die einem stilisierten Tiermotiv nachempfunden sind. Bei einigen Stücken ist in der Formgebung und Verzierung deutlich ein liegendes Tier mit zurückgewendetem Kopf zu erkennen (z. B. THIELEMANN 1967, Taf. 1). Der Eversteiner Fund läßt anhand der geschnittenen Profilierung seiner Kanten ebenfalls ein derartiges Wesen erkennen. Kopf, Hals und Vorderbeine sind durch Ausschnitte in der oberen Beschlagkante herausgearbeitet. Der Einschnitt in die geschlossene Kante sowie die kreisförmige Ausstanzung in dessen Nähe setzen die erwähnten Körperteile gegen den Rumpf ab. Diese Strukturierung wird durch die Anordnung der Tremolierstichreihen unterstrichen. Die offenen, profiliert geschnittenen Basisseiten lassen die Läufe des dargestellten Tieres erahnen; im Bereich der Vorderbeine hat sich ein Niet erhalten. Der Einschnitt in die Beschlagspitze diente zur Hervorhebung des Schwanzes.

Welches Tiermotiv der Gestaltung des Messerscheidenbeschlages vom Everstein zugrunde lag, läßt sich aufgrund der weitgehenden Stilisierung nicht mehr nachvollziehen. Die Bestimmung der dargestellten Tierart ist ein generelles Problem bei den Beschlägen dieser Gruppe (TIMPEL 1987, 288). Gehörnte Tiere, Cerviden, Löwen oder Drachen werden in der Literatur als potentielle Vorbilder diskutiert, die einer fortschreitenden Entfremdung unterlagen.

Seit der Abhandlung von H. A. KNORR (1938) über „*Die slawischen Messerscheidenbeschläge*“ sind in den letzten 50 Jahren zahlreiche Neufunde bekannt geworden, die zu einer differenzierteren Erörterung der tiergestaltigen Beschläge geführt haben (GABRIEL 1988; TIMPEL 1987). Dennoch müssen viele Fragen zu ihrer spezifischen Problematik bisher noch als weitgehend unbeantwortet angesehen werden. Gesichert scheint zu sein, daß es sich bei den Trägern derart beschlagener Messerscheiden um sozial hervorgehobene Personen handelte. Hierfür sprechen u. a. die Fundumstände zahlreicher Stücke, d. h. ihr verstärktes Auftreten im Bereich von Burganlagen und Handelszentren.

Aus Niedersachsen und dem angrenzenden Westfalen sind inzwischen mehrere Beschläge bekannt geworden, die ebenfalls dem Typus des dreieckigen Messerscheidenbeschlages in Tiergestalt angehören. Die nächstgelegenen niedersächsischen Funde stammen vom Herrensitz Düna bei Osterode (KLAPPAUF/LINKE 1982, 111, Abb. 11; TIMPEL 1987, 283) und von der Sudburg bei Goslar (THIELEMANN 1967). Nur einige Kilometer vom Everstein entfernt, wurden im ehemaligen Kloster tom Roden bei Höxter (GABRIEL 1988; ISENBERG 1982, 28, Abb. 149) und in Höxter (unpublizierter Fund aus der Uferstraße von H.-G. STEPHAN, Göttingen) zwei weitere Ortbänder geborgen. Jedoch weichen diese sowie die Fundstücke aus Düna und von der Sudburg bei Goslar in ihrer Gestaltung erheblich von dem vorgestellten Beschlag ab. Der Fund vom Kleinen Everstein unterscheidet sich deutlich durch seine Schlichtheit und den auf den Tremolierstich reduzierten Dekor.

Aus dem Verbreitungsgebiet der zu besprechenden Messerscheidenbeschläge, das vom Niederrhein bis in den Ostseeraum reicht (GABRIEL 1988; TIMPEL 1987, Abb. 6), liegen zu dem Eversteiner Fund bisher wenige vergleichbare Stücke vor. Im einfachen Aufbau des Dekors der Seitenflächen gleicht ihm am ehesten ein Beschlag aus Döbritschen, Kr. Weimar (PESCHEL 1963, Abb. 1 b). Stilistisch ist das Ortband vom Kleinen Everstein der Variante II nach TIMPEL (1987, 289ff.) zuzuweisen, bei der das Motiv des zurückblickenden Tieres nahezu vollständig stilisiert erscheint. Beschläge dieser Variante dominieren in Thüringen und östlich der Elbe.

Allgemein werden die dreieckigen Messerscheidenbeschläge mit Tiermotiv in den Zeitraum vom späten 11. Jahrhundert bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts datiert (GABRIEL 1988; TIMPEL 1987, 289). Da es sich bei dem vorgestellten Beschlag um einen Oberflächenfund handelt, gestaltet sich seine Datierung schwierig.

Vor dem Hintergrund der Lückenhaftigkeit der historischen Überlieferung zu der Eversteiner Doppelburg sind aus den Archivalien nur wenige Anhaltspunkte zur Belegung des Kleinen Everstein und somit zur zeitlichen Eingrenzung des Messerscheidenbeschlages zu gewinnen.

Die in den Jahren 1987 und 1988 bei Begehungen des Kleinen Eversteines aufgesammelten Keramikfragmente erlauben eine engere Eingrenzung des Besiedlungszeitraumes der Burganlage. Zu den ältesten Fundstücken gehören Fragmente der jüngeren Gruppe der älteren Kugeltopfkera-
mik, einer Ware, die im 11. Jahrhundert in der Region aufkommt und deren Produktion in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts zum Erliegen kommt (STEPHAN 1978/79, 21 f.). In Anbetracht der ältesten Erwähnung des Eversteines um 1120 (KLEINAU 1967, 186; HEINE 1990) ist mit einer Erbauung der Anlage auf dem Kleinen Everstein im späten 11. oder frühen 12. Jahrhundert zu rechnen. Das Gros der geborgenen Keramikfragmente datiert in das 12. und 13. Jahrhundert. Zu den jüngsten keramischen Fundstücken der Burg gehören reduzierend gebrannte Irdenware (grauer Scherben) und Fragmente von Faststeinzeug. Charakteristische Formen dieser Warenarten des 14. Jahrhunderts fehlen; hingegen erscheinen die Gefäßformen und Dekore des 13. Jahrhunderts vollständig entwickelt. Die Beurteilung des Oberflächenmaterials spricht für einen Abbruch der Besiedlung auf dem Kleinen Everstein im späten 13. Jahrhundert, möglicherweise auch erst im frühen 14. Jahrhundert.

LITERATUR:

- GABRIEL, I., (in Druckvorbereitung): *Gebrauchs- und Handelsgut in Starigrad/Oldenburg*. — 69. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1988.
- GAUL, O., 1970: *Die mittelalterlichen Dynastenburg des oberen Weserraumes*. — Kunst und Kultur im Weserraum, Bd. 3. Ostwestfälisch-Weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde. Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1, Heft 15. Münster 1970, 244—279.
- GEHRMANN, Th. und KÖNIG, A., 1989: *Ein Messerscheidenbeschlag mit Tiermotiv vom Kleinen Everstein bei Negenborn, Kreis Holzminden*. — Jahrbuch des Landkreises Holzminden 7, 1989, 26—31.
- HEINE, H.-W., 1990: *Burgen der salischen Zeit in Niedersachsen. Ein Überblick*. — Die Burgen der Salierzeit I. Sigmaringen 1990, 9—84.
- ISENBERG, G., 1982: *Die Ausgrabung*. — B. Korzus (Hrsg.), Kloster tom Roden. Münster 1982, 23—30.
- KLAPPAUF, L. u. LINKE, F.-A., 1982: *Vorbericht zur Ausgrabung 1981 und 1982 im frühmittelalterlichen Herrnsitz Düna/Osterode*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 51, 1982, 100—115.
- KLEINAU, H., 1967: *Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig, A—K*. — Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen 30. Hildesheim 1967.
- KNORR, H. A., 1938: *Die slawischen Messerscheidenbeschläge*. — Mannus 30, 1938, 479—545.
- PESCHEL, K., *Ein mittelalterlicher Scheidenbeschlag aus Erfurt-Möbisburg*. — Ausgrabungen und Funde 8, 1963, 269—272.
- SCHNATH, G., 1922: *Die Herrschaften Everstein, Homburg und Spiegelberg*. — Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens 7. Göttingen 1922.
- STEPHAN, H.-G., 1978/79: *Archäologische Studien zur Wüstungsforschung im südlichen Weserbergland*. — Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 10—11. Hildesheim 1978/79.
- STEUER, H., 1989: *Mittelalterliche Messerscheidenbeschläge aus Köln*. — Festschrift für Wolfgang Hübener = Hammaburg NF 9, 1989, 231—246.
- THIELEMANN, O., 1967: *Ein Hirschbildnis auf einem Ortbandbeschlag von der Sudburg bei Goslar*. — Die Kunde NF 18, 1967, 128—132.
- TIMPEL, W., 1987: *Mittelalterliche Messerscheidenbeschläge in Thüringen*. — Alt-Thüringen 22/23, 1987, 275—295.

Anschriften der Verfasser:

Thekla Gehrmann M. A.
Museum Höxter-Corvey
Schloß Corvey
3470 Höxter 1

Andreas König M. A.
Stadtverwaltung Höxter
— Stadtarchäologie —
3470 Höxter 1